

Thema:

Entwicklung von neuen Lern- und Lehrformen: Interdisziplinäres Arbeitsteam (Schauspiel und JazzRockPop) zu Entwicklung neuer gemeinsamer Improvisationsformen

Pilothochschule:

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Zielgruppe: Studierende

Beteiligter Personenkreis:

Projektleitung: Lehrende aus dem Bereich Schauspiel sowie Lehrender aus dem Bereich JazzRockPop, Teilnehmende: 10 Studierende aus beiden Fachrichtungen

Ansprechpartner:

Dr. Karin Wessel

Die Idee – das Ziel:

Entwicklung eines verfahrens für Improvisation, in dem Schauspiel und Musik gleichberechtigte Partner sind. Zielsetzung ist es, ausgehend von den sehr unterschiedlichen Improvisationsverfahren beider Fachrichtungen ein gemeinsames, für beide Seiten inspirierendes und damit neues sowie für beide Richtungen umfassenderes Verfahren zu entwickeln.

Der Mehrwert

Schauspiel und Musik sollen in diesem Verfahren als gleichwertige Improvisation-Partner behandelt werden: Beide Kunstformen treten in den Arbeitssitzungen in einen Dialog miteinander, ohne dass einer dem anderen untergeordnet wird. Das gemeinsame Erleben und Erproben verschiedener Ausdrucksformen erweitert das künstlerische Bewusstsein und die Fähigkeit, für beide Richtungen gemeinsame Verfahren zu entwickeln, um das mit der Improvisation angestrebte Ziel, spontan im Hier und Jetzt zu reagieren und kreative Entscheidungen zu treffen in eine gelingende Lehr- und Lernkultur einzubetten.

Das Konzept

4 Projekttreffen aller Beteiligten jeweils ganztägig von Dezember 2013 bis Februar 2014, Abschlussbericht durch Projektleitung sowie Feedbackbogen der beteiligten Studierenden.

Daten der Durchführung

Dezember 2013 bis Februar 2014

Auswertung und Reflexion

Was entstanden ist:

- Es ist sehr wohl möglich, dass Musik und Schauspiel interagieren, ohne dass sich das eine dem anderen Unterordnen muss.
- Es entstehen neue Räume, die jenseits des herkömmlichen narrativen Schauspiels sind.
- Musik findet andere Ebenen, die nicht mit dem herkömmlichen Begriff von Musik zu fassen sind: Geräusche, Entzug von ihrem Instrument.
- Spontane Dialoge entstehen, Texte werden erfunden und tauchen musikalisch wieder auf.
- Gestisches Spiel wird verstört durch Klänge und wird gezwungen, sich neu zu bestätigen.

Was noch entstehen kann:

- Das Verständnis für die eigenen Schöpfungsimpulse konkreter begreifen.
- Das Zusammenspiel erweitern in seinen Möglichkeiten (bspw. ohne Blickkontakt arbeiten oder ohne Gehör).
- Mut, sich länger auszuliefern.
- Was hat Sprache für eine Wirkung? Und wie kann ich auf sie reagieren?
- Den Tanz noch mehr als eigenes Sprachmittel integrieren (obwohl wir bereits sehr tänzerisch gearbeitet hatten).
- Präsenz im Raum.
- Gemeinsames Verständnis für einen dramatischen Rahmen, die Improvisation als ein abgeschlossenes Werk/Stück zu verstehen.

Die gemeinsame Suche hat zu einer ganzen Reihe von Erkenntnissen geführt, die uns sicher einen Schritt weitergebracht haben: Wahrnehmen der jeweiligen Sprache der Musik, zuhören, Agieren im Bezug zu jemandem oder gegen jemanden gerade, weil man sich darauf bezieht.

Ein Treffen mit allen beteiligten Studierenden nach Ende des Projekts zum Erfahrungsaustausch – initiiert durch die Projektleitung – kam „mangels verbindlichen Ansagen und Zusagen von Seiten der Musikstudierenden“ nicht mehr zustande. Die Möglichkeit eines schriftlichen Feedbacks wurde von einem Studierenden genutzt und steht stellvertretend für die Begeisterung, mit der die Studierenden im Projekt mitgemacht haben:

„(...) Gerade dieser Inhalt gepaart mit dem interdisziplinären Austausch hat die „Veranstaltung“ sinnreich und erfrischend undogmatisch gemacht. Ich wünsche jedem Studenten der Hochschule diese Erfahrung. (...) Zu unterstreichen ist die künstlerische und sozio-emotionale Qualität der beiden Dozenten.“

Weiterentwicklung

Aus Sicht der Projektleitung ist der Kurs bei allen Beteiligten auf große Resonanz gestoßen. Das Ausdrucks- und Wahrnehmungsspektrum ist erweitert worden: Reflexion über die Rolle als Künstler/in, das Spannungsfeld zwischen Individualisierung und Ensemble, der Form vom freier Improvisation als Ausdrucksmittel gegenüber einem erarbeiteten Stück. Der Wunsch diesen Kurs in erweiterter Form zu wiederholen (z.B. wöchentlich über ein ganzes Semester) und dann auch zielgerichtet nach außen zu tragen bzw. vor einem Publikum aufzuführen, ist bei allen Beteiligten groß. Eine Integration in den Lehrplan beider Fachrichtungen wird gewünscht und ist hinsichtlich der Machbarkeit abzuklären.